

Schreiben in der sprachsensiblen Schule

Schreiben ist eine komplexe sprachliche Tätigkeit. Es dient dem Austausch, unterstützt die Denk- und Lernentwicklung, und kann zur Selbstreflexion eingesetzt werden. Das Schreiben hat neben der kommunikativen, kognitiven (epistemischen) und reflexiven Funktion auch noch eine konservierende Funktion, denn beim Schreiben werden Gedanken aufgeschrieben. Beim Schreiben geht es auf der einen Seite um die Produktion von Texten, in denen Gelerntes wiedergegeben wird und die bestimmte Textnormen erfüllen müssen. Auf der anderen Seite ist das Schreiben ein komplexer Problemlöseprozess, der verschiedene Phasen umfasst. In der sprachsensiblen Schule geht es nicht um das Schreiben im Allgemeinen, sondern um das Schreiben mit mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern oder mit denjenigen, die einen geringen Zugang zur Bildungssprache haben

Schreiben erfordert, dass Lernende sich schriftnah ausdrücken können, dass sie etwas über die Formen und Funktionen der Texte wissen (textuelle Kompetenz), den Schreibvorgang organisieren können (prozedurale Kompetenz), sich beim Schreiben an einem Adressaten orientieren (sozial-kommunikative Kompetenz) und Textprodukte beurteilen können (Beurteilungskompetenz). Der Schreibprozess kann umso leichter bewältigt werden, je bewusster den Schreibenden die funktionalen Merkmale der zu realisierenden Textart sind. Neben dem sprachlichen Wissen benötigen die Lernenden zum Schreiben und Sprechen inhaltliches Wissen, auch wenn beim Schreiben und Sprechen selbst Wissen erzeugt werden kann. Darüber hinaus ist es wichtig, die Lernenden für das Schreiben zu motivieren, zumal sich die Schreibaufgaben im Verlauf der Schulzeit verändern und die Schreibmotivation immer weiter abnimmt. Dies beruht vermutlich darauf, dass das Schreiben ab der Mittelstufe für Lernende immer weniger eine bedeutungsvolle Tätigkeit darstellt, sondern immer mehr nur zum bloßen Werkzeug wird, mit dessen Hilfe Wissen erarbeitet wird. Motivierend wirken ein Bezug zur Lebenswelt, sinnvoll gestellte Aufgaben, die bewältigt werden können sowie die Möglichkeit, von anderen ein Feedback zu erhalten. Für leistungsschwächere Lernende kann ein Motivationsschub entstehen, wenn sie auch mal frei von Normen schreiben dürfen (z. B. im Lerntagebuch, eMail) oder wenn sie ihren Lernfortschritt erkennen (Portfolio). Lernschwächere Lernende können darüber hinaus dadurch motiviert werden, dass ihr sprachliches Selbstkonzept sich nach und nach verbessert, wenn sie durch eine gezielte Unterstützung beim sprachlichen Lernen Erfolgserlebnisse beim Schreiben haben. Der Prozess des Schreibens wird durch Schreibaufgaben organisiert. Sie unterstützen die Lernenden dabei ein Schreibziel zu entwickeln, das Schreiben zu organisieren, das Thema unter einer bestimmten Perspektive in den Blick zu nehmen, zeigen Bearbeitungsmöglichkeiten auf und initiieren und begleiten den Schreibprozess. Schreibaufgaben sind nach Baurmann "der Dreh- und Angelpunkt schulischen Lernens"¹.

Textproduktionsmethode

Texte sind Produkte, mit denen ein Schreiber oder eine Schreiberin mit einem Leser oder einer Leserin in Kontakt treten. In diesen Texten sind Zusammenhänge sprachlich gegliedert unter Beachtung der Textnormen für die verschiedenen Textsorten dargestellt. Sie müssen so formuliert, eingebettet und verknüpft sein, dass ZuhörerInnen und LeserInnen, die nicht nachfragen können, sich die Mitteilungsabsicht und die Inhalte aus den Texten erschließen können.

¹ Baurmann, Jürgen, Otto Ludwig. „Schreibaufgaben und selbst organisierendes Schreiben.“ *Praxis Deutsch. Zeitschrift für den Deutschunterricht*. 28. Jg., H. 1182 (2001)

Typisch für das Schreiben ist, dass Produkte erstellt werden, die

- einen bestimmten Zweck haben,
- eine für den Zweck passende Textsorte (Protokoll, Diagramm, Schaubild...) aufweisen,
- eine bestimmte für eine Textsorte typische Struktur enthalten, zusammenhängend aufgebaut sind (geordnete Gedanken, Bezüge zwischen Sätzen/Abschnitten =Textkohärenz),
- für die Situation angemessene Wörter und Formulierungen enthalten sowie
- selbsterklärend sind.

Textsorten und zentrale Sprachhandlungen

Es gibt eine Vielzahl verschiedener kontinuierlicher Textsorten wie Erzählungen, Berichte, Argumentationen, aber auch diskontinuierliche Texte wie Protokolle, Diagramme, Steckbriefe und Schaubilder. Wichtig beim Aufbau der Schreibkompetenz ist es, sowohl diskontinuierliche als auch kontinuierliche Texte einzubeziehen und vor allem die Textsorten in den Blick zu nehmen, die in verschiedenen Fächern eingesetzt werden wie Diagramme und Schaubilder. Diese Textsorten eignen sich vor allem zur Vermittlung von Schreibkompetenz im naturwissenschaftlichen Unterricht. Einen anderen Ansatzpunkt zur Förderung der Schreibkompetenz in allen Fächern bieten die zentralen Sprachhandlungen oder Diskursfunktionen wie Benennen/Definieren, Beschreiben/Darstellen, Berichten/Erzählen, Erklären/Erläutern, Argumentieren/Stellung nehmen, Beurteilen/Bewerten und Simulieren/Modellieren². Diese zentralen Sprachhandlungen verbinden sprachliche und kognitive Operationen miteinander und kommen immer wieder in allen Fächern vor. Sie sollten ganz bewusst zum Formulieren von Aufgabenstellungen verwendet werden. Werden Makrooperatoren wie "Analysieren" verwendet, so muss den Lernenden klar, sein, welche Sprachhandlungen von ihnen gefordert werden.

Unterstützung des Schreibens von Texten

Das Schreiben von Texten kann durch die Vermittlung von Wissen über die Funktion des Textes, den Aufbau des Textes sowie den Sprachstil und die Textnormen unterstützt werden. Sie können reproduktiv, gelenkt oder frei verfasst werden.

Beim reproduktiven Arbeiten schreiben die Schülerinnen und Schüler etwas ab. Die Ziele des reproduktiven Schreibens sind die Erhöhung der Schreibflüssigkeit und der Aufbau von Textkompetenz. Zur Verbesserung der Schreibflüssigkeit eignet sich das mehrmalige zehninütige Abschreiben eines kurzen Textes, das regelmäßig wiederholt wird. Wiederholtes Lesen sowie Alternativ- und Lückentexte, in denen entweder nur eine von zwei angegebenen Formulierungen richtig sind oder in denen einzelne Wörter Lücken aufweisen (siehe Methodenblatt), sind Methoden zum ersten Aufbau von Textkompetenz.

Beim gelenkten Schreiben erhalten die Lernenden genaue Aufträge, die sie beim Formulieren und Strukturieren gezielt unterstützen, um Texte verfassen zu können, die sie ohne die Unterstützung nicht produzieren könnten. Durch das gelenkte Schreiben wird die Textkompetenz aufgebaut und es werden Formulierungen eingeübt. Zur Unterstützung eignen sich Wörter und Formulierungshilfen, Verknüpfungsmittel zwischen Sätzen und Textabschnitten, aber auch vorgegebene Sätze oder

² Vgl. Thümann/ Vollmer, z.B.: <http://www.home.uni-osnabrueck.de/hvollmer/VollmerDF-Kurzdefinitionen.pdf>

Textabschnitte, die geordnet werden müssen. Die Vorgabe von Textbausteinen eignet sich vor allem für Textarten, deren Textorganisation stark normiert ist. Textbausteine können sowohl eine Formulierungs- als auch eine Strukturierungshilfe darstellen. Damit die Kreativität der Lernenden durch die Lenkung nicht zu sehr eingeschränkt wird, könnte eine Geschichte oder ein Vortrag von den Lernenden auch verändert oder berichtigt werden.

Beim freien Schreiben haben die Lernenden die Möglichkeit, ihr erworbenes Wissen über die Textsorte und die Textstruktur sowie die erlernten Formulierungen anzuwenden und frei zu schreiben und sprechen. Sie können dabei durch inhaltliche Vorgaben oder eine Eingrenzung des Themas oder die Vorgabe eines Titels unterstützt werden.

Prozessmethode

Der Schreibprozess umfasst eine Planungs-, Formulierungs- und Überarbeitungsphase.

Die Planungsphase

In der Planungsphase werden Ideen generiert und strukturiert. Mit Blick auf ein bestimmtes Schreibziel wird dabei Wissen aktiviert, bereitgestellt, verarbeitet und geordnet. In dieser Phase entsteht eine Rohfassung, die einen roten Faden enthält. Für die Aktivierung des Wissens eignen sich das Brainstorming, Clustering und Recherchieren, für die Wissensstrukturierung Mappingmethoden, Begriffsreihen (z. B. Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft/ Ursachen, Probleme, Lösungen) oder der Einbezug von Visualisierungen, die den Aufbau des Textes veranschaulichen (z. B. Fließdiagramm bei Entwicklungen, Baumdiagramme bei Themen mit Ober- und Unterpunkten). Bei der Textplanung können darüber hinaus die Textstruktur, der Schreibwortschatz und die Funktion des Textes einbezogen werden.

Die Formulierungsphase

Diese Phase umfasst die Konkretisierung des Schreibziels, das Niederschreiben von Gedanken, die vorher im Kopf gefasst wurden und den Übergang von Stichpunkten zum Text. Das Formulieren ist ein Suchen nach angemessenen Wörtern, Sätzen und passenden Verknüpfungen. Es entsteht eine Rohfassung, die lücken- und fehlerhaft sein darf und später noch einmal überarbeitet wird. In dieser Phase werden das Schreibziel, die Textsorte und die Perspektive einbezogen, aus der geschrieben werden soll. Lernende können einerseits beim Formulieren durch Textbausteine (s. o.) oder durch eine mündliche Phase entlastet werden, in der das Niederschreiben vorbereitet wird. Andererseits können Lernende beim Schreiben selbst durch kooperatives Schreiben, das Schreiben am Computer oder das Diktieren entlastet werden.

Unterstützungsmöglichkeiten beim Überarbeiten

Diese Phase umfasst eine Überarbeitung des Produktes. Die Überarbeitung erfordert Wissen inhaltlicher und sprachlicher Art (z. B. über Textmuster und Textnormen, Schreibwortschatz). Sie erfolgt kriteriengeleitet. Bei der Überarbeitung wird ermittelt, ob der Inhalt dem geforderten Auftrag entspricht, ob das Produkt die typischen Merkmale der Textsorte enthält, ob die erwartete Textstruktur vorhanden ist und ob die zur Verfügung gestellten Wörter und Formulierungen korrekt eingesetzt wurden. Die wirksamste Methode zur Textüberarbeitung ist es, LeserInnen beim Lesen des eigenen Textentwurfs zu beobachten, insbesondere wenn dies mit einem schriftlichen Kommentar gekoppelt wird. Aber auch ein Peer-Feedback, das in kooperatives Lernen eingebettet ist oder kriteriengeleitetes Peer Feedback sowie ein Feedback durch Lehrende sind wirksame Methoden.

Kognitives Modellieren zur Vermittlung von Strategien zum Schreiben und Sprechen

Besonders effektiv zur Förderung des Schreibens ist es, den Prozess kognitiv zu modellieren, d. h. den Lernenden das eigene Vorgehen beim Schreiben durch didaktisiertes lautes Denken wie bei einer Kochshow vorzustellen und ihnen dabei die angewendeten Schreib- und Sprechstrategien genau vorzustellen. (Ich soll einen Diagrammtext schreiben. Was heißt das? Beschreiben. Aber was? Genau die Zahlen und die Entwicklung... Und wie beschreibe ich? Ach ja, ich muss darauf achten, dass...).

Schreibanlässe

Es gibt verschiedene Schreibanlässe wie z. B. handlungsbegleitendes Schreiben, Schreiben von mitteilenden Texten oder Briefen oder auch das Erstellen eines Portfolios oder Lerntagebuchs. Zur Motivation der Lernenden und zur Verbesserung der Ausdrucksfähigkeit sollten verschiedene Schreibanlässe in den Unterricht einbezogen werden. Durch das vielfältige Schreiben erhalten die Lernenden die Möglichkeit, ihren sprachlichen Ausdruck zu schärfen und Bilder und Vorstellungen sowie Konzepte in ihre eigene Sprache zu überführen, letztlich generieren sie durch eine Vernetzung verschiedener Darstellungsformen Wissen.

Wichtig ist, dass beim Schreiben im Fachunterricht...

möglichst in jeder Stunde schriftlich gearbeitet wird

- motivierende Schreibanlässe geschaffen werden
- vor dem Schreiben konkrete prozessbezogene Ziele formuliert werden
- Standards zur Bewertung der Texte festgelegt werden
- besonders die Textsorten und zentralen Sprachhandlungen in den Blick genommen werden, die häufig eingesetzt werden
- sowohl kontinuierliche als auch diskontinuierliche Textsorten einbezogen werden
- die Schreibenden über Strategien zur Planung und Überarbeitung von Texten verfügen
- die Schreibkompetenzen systematisch vom reproduktiven zum freien sowie vom kooperativen zum selbstständigen Schreiben aufgebaut werden
- Aufgabenstellungen sowohl die Erwartungen als auch die Unterstützung umfassen
- die Schreibenden ein kriteriengeleitetes Feedback erhalten

Aufgaben, die basale Schreibfertigkeiten fördern		Indikatoren
Bereiche	Kriterien	10 minütige Sequenzen, mehrmals wiederholen, erreichte Silbenanzahl ermitteln
Aufgaben, die das Schreiben unterstützen		
E R W A R T U N G	Aufgabenstellung	Ziel: informieren, motivieren LeserIn: z. B. für einen Zeitungsartikel oder Sachtext, für jüngere SuS, Gelingensbedingungen: z. B. Länge/Dauer Textsorte: z. B. Diagrammtext, Schaubildtext, Protokoll, Beschreibungstext
		Benennen/Beschreiben, Erklären/Erläutern, Vergleichen, Berichten/Erzählen, Begründen, Diskutieren/ Stellung nehmen, Beurteilen/Bewerten, Simulieren/Modellieren
		Wortgeländer, Satzgeländer, Lückentexte, Alternativtexte, Mustertexte, gestufte Hilfen
		Reproduktives - stark gelenktes - gelenktes - freies Schreiben
		Alltagssprache
		Brainstorming, Mapping, Textaufbau (Titel, Einleitung, Hauptteil, Schluss), Textfunktion (informativ, appellierend)
	Planung des Produktes	Mustertexte, Leitfragen, grafische Repräsentationen, die Struktur des Textes visualisieren, Gliederung, Schreibstrategien, kognitives Modellieren
	Formulieren	Mustertexte, Textbausteine, Textanfänge, Schlusssätze, Wörter, Formulierungen, Verknüpfungsmittel (Textebene oder Satzebene), Wortschatz, Formulierungen
		kooperatives Schreiben, Schreiben am Computer, Diktieren
	Überarbeiten des Produktes	Peer-Feedback und Feedback von Lehrperson mit Kriterien (Checkliste), Peer-Feedback eingebettet in kooperatives Lernen, LeserInnen eines eigenen Entwurfs beobachten (mit schriftlichem Kommentar), Kriterien: Sind der erwartete Inhalt, die typischen Merkmale der Textsorte und die Textstruktur vorhanden und werden die passenden Wörter/Formulierungen verwendet?
	Aufstufung denkbarer Strategien, kognitives Modellieren	
Ü N T E R S T Ü T Z U N G		
	Werden den Lernenden kognitive und sprachliche Aktivitäten bewusst gemacht?	

„Sprachensible Schulentwicklung“ ist ein gemeinsames Projekt der Stiftung Mercator, des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen und der Landesweiten Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren (LaKI) NRW.